

Sechstes Kapitel.

Auf der Fährte.

Carlos war einige Minuten lang von der Erschütterung betäubt und machte keinen Versuch, sich zu ermannen. Plötzlich fühlte er eine Hand, die sich sanft auf seine Schulter legte. Er blickte empor und schaute in das Angesicht seines Freundes Don Juan, der sich über ihn gebeugt hatte.

Diese Bekümmernis und Teilnahme drückte des Freundes Antlitz aus.

„Meine Mutter, meine Schwester?“ fragte der Cibolero mit vor Angst erstickter Stimme.

„Eure Mutter ist in meinem Hause,“ antwortete Don Juan.

„Und Rosita?“

Don Juan schwieg — über seine Wangen strömten Thränen herab.

„Mein Freund!“ rief Carlos, welcher sah, daß jener des Trostes nicht minder bedürftig war als er selbst — „laßt mich selbst das Schlimmste wissen. Ist sie tot?“

„Nein — nein! Hoffentlich nicht tot!“

„Entführt?“

„Leider ja!“

„Von wem?“

„Von den Indianern!“

„Wie? Seid Ihr dessen gewiß? Waren es wirklich Indianer, Don Juan?“

„Vollkommen gewiß! Sie haben fast alle zu gleicher Zeit mein Haus angegriffen, nachdem sie vorher mein Vieh weggetrieben hatten. Einer von meinen Leuten sah sie herankommen, aber ehe sie an unser Haus gelangt waren, hatten wir uns eingeschlossen und waren bereit,